Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 217. Dienstag, den 17. September 1889.

Die Italiener in Paris.

Daß ein Theil der italienischen Bevölkerung noch nicht ganz politisch reif ist, ist schon oft gesagt und jetzt von Neuem durch die Deputationen bewiesen, welche von der apenninischen Halbinsel zum Besuche der Weltausstellung nach Paris gekommen sind. Ihr Führer Imbriani, Mitglied der italienischen Volsvertretung in Rom, hält jeden Tag seines Aufenthaltes an der Seine für einen verlorenen, an welchem er nicht gegen den „Pangermanismus" reden und die Franzosen zur Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen auffordern kann. Signor Imbriani erklärt das deutsch-italienische Bündniß für eine practisch undurchführbare Thorheit und seine Worte finden jubelnden Beifall bei seinen gleichgesinnten Landsleuten und bei den Franzosen. Imbriani ist nicht der einzige Italiener, der solche Gedanken hat, die aus dem unbesiegbaren Hasse gegen den engen Verbündeten Deutschlands, Oesterreich-Ungarn, entspringen; aber die Gesammtzahl dieser französischen Italiener ist doch nur gering im Vergleich zu jenen, welche einsehen, daß Italien nicht anders handeln kann, wie es geschieht, daß es auf Oesterreich-Ungarn und Deutschland angewiesen ist, wenn es seinen gegenwärtigen Besitzstand und seine Selbstständigkeit behaupten will. Ein Bündniß mit Frankreich würde Italien unbedingt eine Rolle zuweisen, die des Königs Humbert wenig würdig wäre; die französische Regierung würde dann mit der allergrößten Ungenirtheit ihre bekannten Pläne, das mittelländische Meer zu einer französischen See zu machen, zur Durchführung zu bringen versuchen. Was läge denn auch den der Popularität so sehr bedürftigen Leitern der französischen Republik näher, als sich als Mehrer Frankreichs zu zeigen? Durch seine Vertrauensseligkeit hat s. Z. Italien Tunis, in welchem sehr wichtige Interessen für Rom bestanden, an den Nachbar verloren gehen sehen; bei einer unbedingten Anschließung an Frankreich, die in Paris sofort als Abhängigkeit aufgefaßt werden würde, würde auch Tripolis und die ganze Südküste des Mittelmeeres verloren gehen. Und bei allem Respect vor der italienischen Waffentüchtigkeit, daran, daß Italien allein jemals einen Krieg mit Frankreich glücklich führen würde, ist doch absolut nicht zu denken. Noch viel ungemüthlicher würde aber eine gänzliche Isolirung oder ein blindes Vertrauen auf Frankreich für Italien sein, wenn in Paris Boulanger, Philipp von Orleans oder Victor Napoleon das Heft in die Hand bekämen. Zur Auffrischung der „Gloire" würde ein Feldzug nach Rom ganz zweifellos stattfinden, um den Zustand vor 1870 wieder herzustellen. Das ist es, was Frankreich Italien bieten würde, wenn dieses sich ihm in die Arme würfe und die Reden Imbrianis in Paris sind deshalb für einen Italiener, der einsichtig die Zukunft seines Vaterlandes ins Auge faßt, recht schwer begreiflich.

Eine Zahl französischer Politiker schmeichelt sich im Stillen freilich immer noch mit der Hoffnung, Italien von Deutschland abzudrängen, es durch wirthschaftliche und financielle Maßnahmen aller Art mürbe zu machen, wie der Volksausdruck lautet. Daraufhin zielt die Erschwerung der handelspolitischen Beziehungen, diesen Zweck haben die Schwierigkeiten, welche das französische Capital italienischen Banken und Finanzinstituten bereitet. Italien hat eine nicht ganz angenehme Krisis durchzumachen und die französischen Nachbarn suchen dieselbe nach Möglichkeit zu verschärfen. Das Königreich Italien ist jung, in der Zeit seiner Gründung war die Freundschaft mit Frankreich, mit dem die Verbindung schon von jeher eine recht enge gewesen war, haushoch; was war natürlicher, als daß der ganze wirthschaftliche Verkehr sich vor Allem nach Nordwesten lenkte? Italien hatte colossalen Geldmangel, der Staat war geradezu arm; hauptsächlich mit französischem Capital hat man sich im Anfange beholfen. Erst mit Beginn dieses Jahrzehntes begannen die Staatsfinanzen sich zu befestigen, man konnte sich auf eigene Füße stellen. Aber was für den Staat schneller ging, das vollzog sich nur langsam für Industrie, Handel und Wandel und so sind die wirthschaftlichen Beziehungen bis zum Abbruch der Handelvertragsverhandlungen enge geblieben. Im jetzigen Conflict ist Italien zunächst der leidende Theil gewesen, jedenfalls war sein Schaden größer, als der Frankreichs. Nach und nach sieht man sich aber nach neuen Verbindungeu um und dieser energische Anfang der wirthschaftlichen Selbstständigkeit reizt in Paris doppelt. Daher die heimlichen Vorstöße von der Seine gegen den ehemaligen Freund. Die allgemeine Lage in Italien ist nicht rosig, die Lasten sind schwer und nur die Ueberzeugung, daß eine große Rolle viel Geld erfordert, hält lautes Murren zurück. Wie schwer es ist, auf dem Weltmarkt eine Stellung zu gewinnen, wissen wir Deutschen am besten und wir können deshalb nur der verbündeten Nation Glück zu ihren Bestrebungen wünschen. An Energie uud Anstelligkeit fehlt es in Italien nicht, freilich sind die Geldmittel nicht allzu reich bemessen.

Tagesschau.

Die londoner „St. James Gazette", ein amtliches Blatt, ist in der Lage zu melden, der russische Kaiser werde Ende September nach Potsdam kommen und drei Tage dort bleiben. Das genaue Datum der Abreise von Copenhagen werde aber so lange wie möglich geheim gehalten werden. Die Kaiserin werde den Zaren nicht begleiten, da die deutsche Kaiserin auch nicht in Peterhof gewesen sei.

Wie die „Münchener Allg. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist in der, auch in der „Presse", besprochenen Frage der Schienenlieferung für die königlich bayrischen Staatseisenbahnen nunmehr die Entscheidung dahin getroffen worden, daß die Vergebung des gesammten ausgeschriebenen Bedarfs ausschließlich an deutsche Werke zu erfolgen hat.

Deutsches Reich.

Am Sonnabend begannen die Manöver bei Hannover. Schon in den frühesten Morgenstunden fand eine wahre Völkerwanderung nach dem Manöver-Terrain statt. Prachtvolles Wetter begünstigte die Hinausfahrt der fürstlichen Herrschaften. Zuerst erschien die Prinzessin Albrecht im vierspännigen Wagen, während die darnach folgende Kaiserin ritt und ein dunkles Reitkleid mit Cylinder gewählt hatte. Der Großfürst-Thronfolger Nicolaus von Rußland hatte die Uniform seines westfälischen Husaren-Regimentes gewählt, während der Kaiser kleine Generalsuniform trug. Um 9 Uhr fiel der erste Kanonenschuß. Das Manöver endete um 12 Uhr mit einem Sturm auf die Stellung des markirten Feindes beim Dorfe Anderten. Darauf hielt der Kaiser, welcher den Großfürsten-Thronfolger stets neben sich hatte und ihm Alles erklärte, eine halbstündige Kritik ab. Den Schluß der Uebung bildete ein Parademarsch der Infanterie in Regimentscolonne, der Cavallerie in Escadronsfront im Galopp und der Artillerie in Batteriefront im Trabe. Der Kaiser führte dem Generalstabschef Grafen Waldersee sein Ulanen-Regiment Nr. 13 persönlich vor. Abends 6 Uhr fand im Schlosse große Galatafel statt, zu welcher die Spitzen der Civilbehörden und zahlreiche sonstige Notabilitäten geladen waren. Gegenüber dem Kaiserpaare saßen der Oberpräsident von Bennigsen und der Erblandmarschall Graf Münster. Später war großer Zapfenstreich. Der Kaiser brachte folgenden Trinkspruch aus: „Mit tiefem Dankgefühl für den herzlichen Empfang der Stadt und des Landes heiße ich die Herren der Provinz von Herzen bei mir willkommen. Unter allen den Worten und unter allen den Zuschriften, die uns bei unserem Empfange entgegengeklungen sind, haben besonders zwei mein Herz berührt. Der eine ist der Gruß der Innungen an uns Beide, es ist das erste Mal, daß in großer Masse das Gewerk als solches, als Stand sich fühlend, uns entgegengetreten ist und mit voller Wärme und Herzlichkeit uns begrüßt hat. Das zweite ist eine Inschrift, die in einem Dorfe stand und die da lautete: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Niemand! Bei einer solchen Gesinnung, wie sie in Provinz und Stadt mir entgegengeklungen und bei der patriotischen Hingebung mit der die Söhne Hannovers im Jahre 1870 für des Reiches Einheit in den Tod und Ruhm gezogen sind, bin ich fest überzeugt, mit gutem Gewissen in die Zukunft blicken zu können, und mit diesem Gefühl erhebe ich mein Glas und trinke auf auf das Blühen und Gedeihen der Provinz Hannover! Sie lebe hoch!" Oberpräsident von Bennigsen antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser. „Ew. kaiserliche Majestät! Die Beamten und Angehörigen der Provinz Hannover, hocherfreut, daß es ihnen vergönnt ist, an dem heutigen festlichen Tage Ew. Majestät nahen zu dürfen, haben mit ehrfurchtsvollem Danke entgegengenommen den Ausdruck von Ew. Majestät Befriedigung über den Empfang, den Sie gefunden haben in der Stadt und in der schönen Provinz

---

Intrigante Fäden.

Roman von **Max** von **Weißenthurn**.

(28. Fortsetzung.)

Er hielt inne. Das sardonische Lächeln, das seine Lippen unausgesetzt umspielte, entstellte sein Antlitz und machte es noch weniger angenehm, wie es sonst schon war, als er jetzt ganz nahe an sie herantrat, um mit dämonisch leuchtenden Augen und zischender Stimme fortzufahren:

„Manuela, ich kann mehr für Dich thun, als Dir diese Summe geben, die Dir vorzuenthalten gleichfalls in meiner Macht steht. Was ist dieselbe im Vergleich zu dem Reichthum, über welchen die Herrin von Rosegg bis vor wenigen Tagen zu verfügen gewöhnt war? Weßhalb solltest Du Rosegg überhaupt verlassen? Weßhalb solltest Du nicht auch ferner hier Herrin sein mit mir?"

Nicht seine Worte, der Blick, der sie begleitete ließ sie endlich zusammenzucken und es durch jeden Nerv in ihr gehen wie einen electrischen Schlag.

„Kommen Sie zu Ende, Mylord!" sprach sie hoheitsvoll.

„Ah, muß ich denn wirklich noch deutlicher reden?" versetzte er mit beißendem Hohn und sein Haupt so dicht dem ihren zuneigend, daß sein heißer Athem ihr Antlitz streifte und die ganze Böswilligkeit seiner Natur ihr aus seinen Augen erschreckend entgegenleuchtete, zischte er: „Nun wohl, dann will ich es! Es wäre unverantwortlich, wenn wir einander nur im Geringsten mißverstehen sollten. Erst wenige Monate sind vergangen, seitdem ich Dich, die Erbin von Rosegg, bat, mein Weib zu werden. Du schlugst nicht nur meine Hand aus, sondern Du säumtest keinen Augenblick, mich in der beleidigendsten Weise zu schmähen. Heute entlohne ich Böses mit Gutem. Laß uns einander verzeihen und vergeben. Als Herr und Gebieter von Rosegg biete ich Dir heute ein Heim in diesen Mauern an, ein Heim als Herrin, allerdings nicht als meine Gemahlin, sondern als — meine Geliebte!"

Das Wort war gesprochen. Sein Haß und sein Rachedurst hatten ihm einen diabolischen Muth verliehen, welchen er bei ruhigem Blut nimmer besessen haben würde. Beim letzten Worte aber, welches über seine Lippen kam, wich er unwillkürlich zurück. Er war von Grund aus ein elender Feigling und sie besaß die wilde, zügellose Leidenschaft einer Tigerkatze. Blitzschnell schoß es ihm durchs Hirn. Sie waren allein. Was schützte ihn vor ihrem rasenden Zorn? Sein erster Impuls war, die Flucht zu ergreifen, und sie sah und erkannte seine Absicht. Mit einem Sprung hatte sie die Thür erreicht und ihm den Weg vertreten.

„Halt!" donnerte sie ihm entgegen und er stand regungslos, als sei er angewurzelt. Du Feigling, Du Schurke!" Die Verachtung, welche ihre Worte ausdrückten, war eine unbeschreibliche. „Du hast gesagt, was Du zu sagen hattest, und nun höre mich! Heute ist Deine Stunde des Triumphes, die meine wird nicht ausbleiben. Hier schwöre ich Dir Angesichts des Himmels, bei dem Andenken an meinen todten Vater, daß ich mich rächen werde! Lebend will ich Dich verfolgen und sei es bis an das Ende der Welt, todt — erstehe ich aus meinem Grabe, um Dich zu züchtigen! Jedes Wort, mit dem mich, die Gedehmühtigte, noch mehr zu erniedrigen Du, ehrloser Wicht, die Vermessenheit besaßest, soll Dir theuer heimgezahlt werden. Ich habe von nun an nur einen Lebenszweck und der ist: meine Rache! Das Vermögen, welches Dir anheim gefallen ist, ich will es Dir entreißen. Das Elend, das Unglück, mit welchem ich bestraft bin, Du sollst Alles kosten gleich mir, in vollstem Maße. Das schwöre ich Dir! Hüte Dich und zittere! Meine Rache ist Dir gewiß! Und nun — gehe!"

Sie wies nach der Thür. Hoheitsvoll, stolz aufgerichtet, stand sie da. Aber das schreckte ihn nicht.

Sein Muth erwachte von Neuem. Für den Moment hatte er ja nichts zu fürchten.

Mit einem cynischen Lächeln an ihr vorüberschreitend, näherte er sich der Thür; die Hand bereits auf dem Drücker, wendete er sich jedoch noch einmal zu ihr zurück.

„Wahrlich, Manuela," sprach er spöttisch, „an Dir ist eine Schauspielerin verloren gegangen. Für die Folge wirst Du aber doch gut thun, derartige Scenen, die auf der Bühne von ganz dramatischem Effect sein mögen, mir gegenüber aus dem Spiele zu lassen. Für jetzt will ich Dich verlassen, daß Du Zeit zum Nachdenken findest. Ueberlege Dir meinen Vorschlag wohl, Liebste. Morgen magst Du mir meine Entscheidung geben. Und nun — schlafe wohl!"

Noch einmal blickte er zurück auf das Mädchen, welches, vom Lichte grell beleuchtet, einer Bildsäule gleich, in der Mitte des Zimmers stand, und der Eindruck war ein derartiger, daß er ihn sein ganzes Leben über nicht vergaß. Im nächsten Moment schloß sich die Thür hinter ihm und Manuela war allein.

XVI.

„Wer ist mein Vater — meine Mutter?"

Die Augen unverwandt nach der Thür gerichtet, die Hände schlaff zur Seite niederhängend, die Lippen fest auf einander gepreßt, die Wangen farblos, so stand Manuela noch lange regungslos, nachdem ihr Beleidiger sie verlassen hatte.

Die Thurmuhr, welche mit dumpfen Schlägen die achte Stunde verkündete, erweckte sie endlich aus ihrem letargischen Zustand. Sie richtete sich empor und trat an den Glockenzug, um zu klingelu; ihre Zofe eilte herbei.

„Nina, ich habe noch einen Weg zu machen — nach Wilchester. Vielleicht ist es Mitternacht, ehe ich zurückkehrte, und das Haus abgesperrt, Warte auf mich an der Thür des südlichen Thurmes und wenn ich poche, laß mich ein."

„Aber, Mylady! Nach Wilchester, so spät, allein, und zu Fuß —?"

„Thue, wie ich Dich geheißen, Nina, und verrathe Niemandem meine Abwesenheit!"

Das Mädchen kannte ihre Gebieterin zu gut, um ihr nicht zu gehorchen, aber sie blieb doch einen Moment zögernd an der Thür stehen und ließ die Blicke besorgt auf Manuela haften. Sie liebte Manuela, wie die gesammte Dienerschaft ihre junge Herrin trotz ihrer vielen Launen liebte und niemals mehr geliebt hatte, als eben jetzt, da ihr Stern im Niedergange begriffen war.

„O, Mylady, ich wäre so froh und dankbar, wenn Sie es zugeben wollten, daß ich Sie begleite! Der Weg ist so dunkel, so einsam und wenn Sie heimkehren werden, muß es schon sehr spät sein!"

„Thörichtes Mädchen, als ob mir an der Einsamkeit des Weges, oder an der späten Stunde Etwas gelegen wäre! Nur glückliche Menschen haben Ursache, irgend Etwas zu fürchten. Für mich ist das vorüber. Gehe, Nina, und thue, wie ich Dir gesagt habe!"

„Keine fünf Minuten später trat Manuela, in einen dunklen Mantel gehüllt, mit einem schwarzen Hute auf dem Kopf und dicht verschleiert, auf den Corridor.

Hannover. Gewiß wird diese Provinz zu aller Zeit in ihren Bestandtheilen, Beamte, wie Bevölkerung sich bemühen, in pflichtmäßiger Erfüllung ihrer Aufgaben, in hingebendem patriotischem Sinne zu wetteifern mit den anderen, den alten, wie den neuen Provinzen der Monarchie. In dieser bestimmten Hoffnung und in der Erwartung, daß die Hannoveraner in treuer Hingebung gegen Ew. kaiserliche Majestät und gegen das kaiserliche Haus, in treuer Erfüllung ihrer patriotischen Pflichten zu allen Zeiten mit Ehren mitgenannt werden können, mit allen den anderen Provinzen in ruhigen, wie in schweren Zeiten, bitte ich Sie, die Gläser zu erheben und zu trinken auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und des Königs Wilhelm. Se. Maj. lebe hoch!" Am Sonntag Vormittag wohnte das Kaiserpaar zunächst einem Gesangvortrag des Schloßkirchen-Chores bei und empfing dann Deputation der Georgs-August-Universität. Um 10 Uhr war Festgottesdienst auf dem Waterlooplatze. Abends giebt die Stadt Hannover ein Festmahl und nach demselben soll das Theater besucht werden. Montag Mittag reist die Kaiserin nach Berlrn zurück, während der Kaiser am Nachmittage nach Schloß Springe übersiedelt.

Die Kaiserin Friedrich ist am Sonntag aus Bad Homburg in Potsdam angekommen und begab sich sofort nach der Friedenskirche, um am Sarge des Kaisers und des Prinzen Siegismund, dessen Todestag der 15. September ist, ein stilles Gebet zu verrichten. Die Kaiserin wohnte dann dem Gottesdienst in der bornstedter Kirche bei, begrüßte ihre Enkel im Neuen Palais und fuhr dann nach Berlin. Heute Montag früh reist die Kaiserin mit den Prinzessinnen nach Copenhagen.

Am preußischen Königshofe wurde am Sonnabend der Geburtstag der verwittweten Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, geb. 1837, begangen. Die Prinzessin ist gegenwärtig zum Besuche in Wörlitz in Anhalt, wohin ihr auch ihr Sohn, der Prinz Friedrich Leopold, seinen Glückwunsch brachte.

Der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums und Staatssecretär im Reichsamt des Innern, von Bötticher, wird Anfang nächster Woche in Berlin zurückerwartet.

Die Zahl der jugendlichen und kindlichen Arbeiter in Deutschland beträgt zur Zeit etwa 190 000.

Der Vermögensstand der deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika ist laut dem in der eben stattgehabten Generalversammlung ertheilten Bericht auf 110 000 Mark zusammengeschmolzen. Mitgetheilt wurde in der Versammlung auch, der Reichskanzler sei um Uebernahme des Gebietes durch das Reich ersucht worden. Fürst Bismarck hat dies indessen abgelehnt.

Das Vermögen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hat sich in Folge der bekannten Vorgänge von 3¾ Millionen auf eine Million Mark verringert. Die Gesellschaft gedenkt nun neue Antheilscheine von 1000 Mark bis zum Gesammtbetrage von 10 Millionen auszugeben.

Ueber den Unterricht an der deutschen Schule zu Kamerun veröffentlicht der Lehrer Flad einen längeren Bericht. Die Zahl der schwarzen Schüler ist naturgemäß noch klein, aber die Jungen zeigen nicht nur regen Eifer, sondern auch sehr hübsche Fähigkeiten. Ein ganz besonderes merkwürdiges Verständniß haben die Dualla-Jungen für das Rechnen, welches sie außerordentlich schnell lernen. Auch viele Erwachsene, darunter König Bell, wohnen dem Unterricht bei.

Der Gesammtvorstand der deutschen Colonial-Gesellschaft hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, an den Bundesrath und Reichstag auf's Neue eine Eingabe wegen Errichtung einer staatlich unterstützten Dampferlinie nach Ostafrika zu richten.

Die Wißmann'sche Expedition befindet sich in ununterbrochener Ergänzung und Erneuerung. Am vorigen Montag sind wieder vier Officiere, Premier-Lieutenant von Flankenberg, die Lieutenants Bronsart von Schellendorf, Langheld und Scheidel, sowie Assistenzarzt Dr. Behrend und die beiden Zahlmeister Reich und Stiem via Marseille nach Zanzibar abgereist. Neben dem Wechsel in dem Personal der Expedition erfordern auch die Bedürfnisse derselben an allerhand Material fortwährende Nachsendungen. So wird am 1. October von Hamburg aus mit dem Dampfer „Zanzibar" eine umfangreiche Geschütz- und Munitionssendung an den Reichscommissar abgehen. Daraus bekommt man einen Begriff davon, wie sich einerseits die Expediton aus sich heraus entwickelt und wie andererseits die Menschen und das Material aufgebraucht werden. Sehr zu beachten ist, daß die schwarzen Soldaten Wißmann's sehr an ihrem Führer hängen.

Parlamentarisches.

Der Bundesrath tritt in nächster Woche zusammen. Wenn es auch richtig ist, daß ein Beschluß über den Beginn der Reichstagssession noch nicht getroffen worden, so hat man doch die letzte Octoberwoche dafür in Aussicht genommen, und daraufhin werden die Gesetzentwürfe vorbereitet.

Es heißt, daß dem Reichstage im Winter im Budget mehrere Colonialforderungen unterbreitet werden sollen; die Reichsregierung trägt, nach der „Krztg.", sich mit der Absicht, bei den parlamentarischen Berathungen für die einzelnen Schutzgebiete besondere Commissare zu ernennen, welche mit den Verhältnissen aus eigener Anschauung bekannt sind.

Ueber die Aufgaben der nächsten Reichstagssession schreibt die „Köln. Ztg.": „Die Zeitungsmittheilung, (die von dem genannten Blatt selbst zuerst gebracht war), daß der Reichstag in der nächsten Session sich mit neuen militärischen Forderungen von größerem Umfange zu beschäftigen haben werde, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. Der Arbeitsstoff soll auf das äußerste Maß beschränkt werden; jedenfalls muß die schwierige und vielumstrittene Frage des Socialistengesetzes gelöst werden." Die Vorlage auf Bildung von zwei neuen Armeecorps wird dem Reichstage selbstverständlich zugehen.

Ausland.

Belgien. Die nach Brüssel berufene Afrika-Conferenz wird erst im November eröffnet werden, weil noch nicht alle eingeladenen Staaten ihren Beitritt angemeldet haben.

Dänemark. Zum Empfange der Kaiserin Friedrich für diesen Montag sind große Vorbereitungen getroffen worden. Alle kaiserlichen und königlichen Gäste kommen nach Copenhagen zum Empfange. Die Kaiserin soll die Gemächer in Fredensborg bewohnen, welche ihr Gemahl im Jahre 1874 inne hatte.

Frankreich. Boulanger hat zwei Wahlaufrufe im bekannten bombastischen Stil an die Bürger des pariser Wahlbezirks Montmartre, in welchem er als Candidat auftritt, publicirt. Das erste dieser Schriftstücke wimmelte derartig von Schmähungen, daß die Polizei die angeschlagenen Plakate herabriß. Der zweite Aufruf wurde hingegen gestattet. Nach londoner Zeitungen reiste der General nach Jersey. — Einzelne Zeitungen melden, an der deutschen Grenze soll ein neues Armeecorps aus den Beständen des 6. Corps (Nancy) und des 7. Corps (Besançon) gebildet werden. Das Hauptquartier des neuen Corps, welches die Nummer 20 führen würde, soll angeblich Reims sein. — Der neue Fürst Albert von Monaco hat sich mehrfach von sympathischer Seite gezeigt und werthvolle wissenschaftliche Arbeiten, besonders auf dem Gebiete der Meereskunde, geliefert. Ueberhaupt zeigt er ein großes wissenschaftliches Interesse und man könnte fast bedauern, daß er jetzt in eine Stellung kommt, die so wenig sympathisch ist, wie die eines Fürsten von Monaco und Beschützers der verrufenen Spielbank. — Eine größere Anzahl von Weinbaubezirken ist vom Mehlthau heimgesucht. Der durch diese Nebenkrankheit verursachte Schaden wird auf eine MillionFrancs geschätzt.

Großbritannien. Der londoner Dock- und Hafenarbeiterstreik ist definitiv zu Ende. Den Verwaltungen ist gar nichts übrig geblieben, als die Forderungen der Arbeiter im vollen Umfange zu bewilligen und spätestens am 4. November werden alle Leute den Stundenlohn von sechs Pence erhalten. Heute Montag wird die Arbeit allenthalben wieder aufgenommen. — 38 Soldaten der 6. Feldbatterie, welche in Woolwich garnisonirt, verweigerten ihren Dienst anzutreten, weil sie zu sehr angestrengt worden seien. Alle 38 Mann wurden darauf in Arrest abgeführt und ein Kriegsgericht eingesetzt.

Italien Ueber das Attentat gegen Crispi wird weiter gemeldet: Am Freitag fuhr der zur Zeit in Neapel weilende Staatsmann dort mit seiner Tochter spazieren, als ein junger Mensch an den Wagen heransprang und dem Premierminister einen faustgroßen, scharfkantigen Stein ins Gesicht schleuderte. Crispi sprang auf und rief: „Arretirt, arretirt!" Der Thäter wurde auch sofort ergriffen. Er ist kaum zwanzig Jahre alt und aus Apulien gebürtig. Er absolvirte den zweiten Jahrgang einer Baukunstschule und kam nach Neapel, um eine Anstellung zu suchen. Er arbeitete, da er nichts Passendes fand, als Maurer, um sein Leben zu fristen. Er gestand die That ohne Weiteres ein und sagte, er habe das Attentat ausgeführt, weil er unzufrieden sei, und weil Crispi der glücklichste und zufriedenste Mensch sei. Alle Blätter verurtheilen den rohen Streich sehr entschieden, Crispi gingen zahlreiche Telegramme aus Italien und dem Auslande zu, zuerst vom Könige Humbert. Auch der deutsche Kaiser und Fürst Bismarck condolirten. Nach der ärztlichen Untersuchung ist die Wunde Crispi's am Kinn fünf Centimeter lang und geht bis auf den Knochen. Außerdem ist eine leichte Gehirnerschütterung constatirt, aus dem linken Ohr hat ein geringer Blutausfluß stattgefunden. Die Wunde heilt günstig, die Schmerzen sind mäßig. Fieber ist nicht vorhanden. Der Ministerpräsident hat den mit der Untersuchung beauftragten Richtern volle Auskunft ertheilen können.

Oesterreich-Ungarn. Die großen Manöver in Böhmen sind zum Abschluß gelangt und haben ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. Besonders hat auch die Landwehr-Cavallerie sich bewährt. — In Wien hat die Eröffnung des neuen deutschen Volkstheaters stattgefunden, welchem ein zahlreiches Publikum aus den besten Kreisen der Stadt beiwohnte. Ministerpräsident Graf Taaffe war mit seiner Familie anwesend, ebenso auch andere Mitglieder der Regierung und Deputationen aus den Provinzen. Als die Ouvertüre in die Volkshymne ausklang, erhob sich das Haus. Dichter und Künstler wurden im Laufe des Abends wiederholt durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Niederlande. Die Kammern siud in einer gemeinschaftlichen Sitzung geschlossen worden. Minister Mackay verlas eine kurze Rede, in welcher er die Ergebnisse des letzten Sitzungsjahres zusammenstellte.

Serbien. Königin Natalie ist am Sonntag von Yalta in der Krim nach Rumänien gereist, wo sie einige Tage bleiben wird. Dann geht sie nach Belgrad. Regentschaft und Regierung werden sich von jeder officiellen Begrüßung völlig fern halten. Um so größere Anstrengungen machen aber die zahlreichen Anhänger der Königin, ihr einen feierlichen Empfang zu bereiten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 12. September. (Petition.) Es hat sich ein Comité gebildet, welches eine Petition betreffend den Bau einer Bahn von Schönsee nach Gollub in Umlauf setzen wird. Am Sonnabend wird zu diesem Zwecke im Schilkeschen Hotel in Gollub eine größere Versammlung stattfinden. Die Bahn bietet einige Aussicht auf eine Besserung der Verhältnisse in Gollub, die täglich zusehends schlechter werden. Es dürfte wohl kaum eine Stadt in Deutschland geben, welche gleich Gollub 800 pCt. Communal-Abgaben zahlen muß. Aber nicht nur in wirthschaftlicher, sondern auch in strategischer Beziehung dürfte die in Aussicht genommene Bahn von wesentlicher Bedeutung sein.

— **Schwetz,** 13. September. (Gefangenenarbeit. — Ortsbezeichnung.) Die jugendlichen Gefangenen im hiesigen

---

Lord Emil hatte sich in der Bibliothek eingeschlossen, die Dienerschaft befand sich in der Gesindestube, das Haus schien förmlich ausgestorben.

Einem Geiste gleich durchglitt das junge Mädchen das öde Schloß, bis sie die kleine Seitenpforte erreichte, durch welche sie ins Freie hinaustrat.

Es war eine klare, helle, kalte Nacht. Der Mond war noch nicht aufgegangen und so hätte Manuela, selbst wer sie gut kannte, begegnen können, ohne sie zu erkennen. Der Januarwind durchfegte scharf die Luft. Manuela zog den pelzgefütterten Mantel fester um ihre schlanke Gestalt und schlug mit leichten, elastischen Schritten den Weg durch den Park und über Waldwege nach Wilchester ein.

Es war eine äußerst einsame Strecke, welche sie zurückzulegen hatte und es begegnete ihr auch keine Seele, bis sie der ersten Lichter des Ortes ansichtig ward. Sie war rasch gegangen; so waren kaum anderthalb Stunden verflossen, als sie bereits vor dem Gasthause zweiten Ranges Halt machte, welches man „Die silberne Rose" nannte.

Ihr Ziel war erreicht. Nur wenige Minuten noch und sie würde vor der Frau stehen, die ihre Mutter gehaßt bis in den Tod, ja, bis über den Tod hinaus, daß sie ihren Haß sogar auf die Tochter übertragen. Und dieser Frau sollte sie entgegentreten. Einen Moment befiel ein Zittern ihr Herz, aber nur einen Moment. Sie mußte das Geheimniß ergründen, welches dieser weibliche Dämon in der Brust verschlossen trug; sie mußte wissen, wer sie war und sollte sie ihr das Geständniß ihrer Herkunft mit der Waffe in der Hand abzwingen.

Eiserner Muth kam über sie.

So überschritt sie die Schwelle. In der nächsten Minute sollte sie Angesicht zu Angesicht ihrer Todfeindin gegenüberstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit welchen Waffen man im nächsten Kriege kämpfen wird.

Der vormalige Major und ehemalige freisinnige Reichstagsabgeordnete Hinze veröffentlicht in der „Nation" eine interessante Darstellung über die Waffen, mit denen die Millionen im nächsten Kriege wahrscheinlich kämpfen werden.

Hinze berechnet die Kriegsstärke der Heere des deutschen Reichs, Oesterreich-Ungarns, Italiens, Frankreichs, Rußlands für einen Krieg auf zusammen 13½ Millionen Mann an ausgebildeten Mannschaften. Diese Millionen würden mit den raffinirtesten Zerstörungswerkzeugen ausgerüstet sein.

Das Zündnadelgewehr, mit welchem wir noch 1870/71 unsere Siege erfochten haben, kann heute nur noch als ein Schießprügel angesehn werden. 5½ Kilogramm schwer, mit einem Caliber von 12 Millimetern, blieb es vor der bescheidenen Zielgrenze von 500 Meter stehen; und ein ganz ausgezeichneter Schütze war der, welcher in der Minute 8 Schüsse abgeben konnte. Heute rümpft man über das französische Lebell-Gewehr — 4 Kilogramm schwer, 8 Millimeter Caliber, Zielgrenze 2000 Meter, 8 Schuß aus dem Magazin in 20 Secunden, — als den „neuesten Anforderungen nicht mehr entsprechend", die Nase. Das deutsche Reichsheer wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres schon mit einem Magazingewehr von 7,5 Millimeter Caliber ausgerüstet sein, und das vor 5 Jahren neu eingeführte Gewehr wird altes Eisen. Oesterreich-Ungarn begann vor drei Jahren mit der Einführung eines modernen, aber großcalibrigen Magazingewehres; seit einem Jahre rüstet es seine Infanterie mit einem kleincalibrigen aus. Auch Italien führt ein ganz modernes Gewehr; nur Rußland beharrt vorläufig auf seinem alten Einlader.

Die Verluste der angreifenden Infanterie werden ganz ungeheure sein, und nur durch ein ununterbrochenes Vorströmen zahlenmäßig sehr überlegener Kräfte an einzelnen Stellen kann es möglich werden, daß ein Ansetzen zum Sturm versucht wird, meint der vormalige Major Hinze. Das Durchschreiten eines Raumes von mindestens 800 Metern („Entwickelungszone" bis zur letzten „Feuerdistanz"), welcher in stetiger Zunahme mit Massenfeuer überschüttet wird, verlangt beim Angreifer einen Grad von moralischer Kraft und von passiver Widerstandsfähigkeit, wie er in der Vergangenheit noch nicht gefordert worden ist. Der Beginn der Verluste der Infanterie wird aber noch viel früher eintreten, da, bei für die Artillerie günstigem Terrain, diese die anmarschirenden Infanteriecolonnen schon von 4000 Meter an sehr wirksam unter Feuer nehmen kann.

Ebenso mörderisch gestaltet sich der Kampf der Feldartillerie gegen einander. Als größte Schußweite der Granaten kann man 7000 Meter, also nahezu eine deutsche Meile, bezeichnen, während die der Shrapnels 5000 Meter beträgt; die eigentliche „Duelldistanz" liegt zwischen 2000 bis 2500 Meter. Ein hervorragender deutscher Artillerieofficier schildert den heutigen Artilleriekampf wie folgt: „Derselbe ist ein Kampf um Sein oder Nichtsein, ein Duell, bei dem ein Gegner auf dem Platze bleibt."

Ich erweitere diese höchst zutreffende Characteristik, schreibt Hinze, auch auf den heutigen Gesammtkampf und füge nur hinzu: Ein Gegner bleibt auf dem Platz, der andere verläßt denselben als Krüppel.

Gegen attackirende Cavallerie braucht die Artillerie den Kampf nicht früher wie auf 1800 Meter zu eröffnen; bei freiem Schußfeld wird sie Siegerin bleiben.

Was soll solchen Schußwaffen gegenüber die Cavallerie als „Schlachtenkörper" machen? Sie ist einfach dem Tode geweiht. Die Infanterie kümmert sich grundsätzlich um anreitende Cavallerie nicht eher, als bis dieselbe auf 300 Meter herangekommen ist; dann überschüttet sie die wehrlos Anreitenden, die nun nicht einmal mehr den Pulverdampf zeitweis als dünnen Schutzschleier vor sich liegen haben, während einer Minute mit 20 Schuß — und Roß und Reiter liegen am Boden.

Die Wirkungen der Festungs- und Belagerungsgeschütze sind geradezu unheimlich. Die Schußweiten der langen Belagerungskanonen gehen bis auf 10 000 Meter d. i. 1⅓ deutsche Meile; die Gewichte der Geschosse kurzer Belagerungskanonen steigen bis auf 175 Kilogramm; die Schiffs- und Küstengeschütze finden die Begrenzung ihrer Geschoßgewichte erst bei 1000 Kilogramm. Kein Panzer, kein Erdwall widersteht auf die Länge der Zeit diesen Geschossen, zumal die Sprengwirkung derselben in der allerletzten Zeit in ein neues Stadium getreten ist. Eine 15 Centimeter-Granate wurde bisher durch ihre Pulversprengladung am Ziel in 40 bis 50 Sprengstücke auseinandergerissen. Die heute als Sprengladung in Anwendung gebrachte feuchte Schießbaumwolle zerreißt die Granate in 300 bis 350 Stücke über 10 Gramm und in 800 Stücke von 10 bis 1 Gramm Gewicht, wobei die kleinsten Stücke unter einem Gramm Gewicht immer noch Bretter von 2½ Centimeter Dicke glatt durchschlagen. Die dauernde Ueberschüttung einer Befestigung mit derartigen Granaten zertrümmert alle Deckungsmittel und legt die Besatzung auf die Strecke.

Dabei sind die Erfindungen auf dem Gebiete der Artillerie noch lange nicht abgeschlossen.

Auf allen Gebieten des Waffenwesens hat man also jetzt schon solche Wirkungen erzielt, und sucht mit Eifer dieselben stetig zu vergrößern, daß man mit vollem Recht fragen darf: Sind bei Anwendung dieser Waffen Kriege überhaupt noch möglich? Wird der Fortschritt der technischen Wissenschaft nicht die Schlachtfelder geradezu in große Schlachtbänke umwandeln?

In dem schon überaus blutigen Kriege 1870/71 haben die Heere 15 Procent ihrer Stärke an Todten und Verwundeten verloren. Wer kann heute auch nur annähernd sagen, welche Opfer ein zukünftiger Krieg fordern wird? Vielleicht 30, vielleicht auch 40 und noch mehr Procent. Und dies sind nur die directen Opfer an Menschenleben und Gesundheit, welche die Wehrpflichtigen bringen. Der Schaden, welchen die Bewohner der Kriegsschauplätze erleiden, ist ganz untaxirbar, und die Kriegsschauplätze vergrößern sich in's Ungemessene, denn die Heere, welche in Bewegung gesetzt werden, zählen nicht mehr nach Hunderttausenden, sie zählen nach Millionen.

Gefängniß, etwa 50 an der Zahl, werden gegenwärtig in Stickereiarbeiten unterwiesen. Einige von ihnen sollen schon Brauchbares leisten. — Um Irrthümer bei Postsendungen zu vermeiden, trägt jetzt der hiesige Poststempel die Bezeichnung „Schwetz, Weichsel," zum Unterschiede von der in Dorf Schwetz, Kreis Graudenz, neuerdings eingerichteten Poststation.

— **Graudenz**, 13. September. (Ein merkwürdiges Ei.) Ein Huhn des Restaurateurs Fechter legte dieser Tage ein merkwürdiges Ei. Als man das außerordentlich große Ei öffnete, fand man darin außer dem normal gebildeten Eiweiß und Dotter noch vier kleinere, nur von einer Haut umgebene Eier.

— **Krojanke**, 13. September. (Die Manöver-Uebungen) der vierten Division fanden heute in unserer unmittelbaren Nähe statt. Um 11½ Uhr wurde „das Ganze halt" geblasen und Excellenz von Seebeck hielt die Kritik ab. In Folge des starken Regens konnte das in Aussicht genommene Bivouac nicht stattfinden. Das Infanterie-Regiment Nr. 49 und verschiedene Stäbe bezogen hier Nothquartiere, während die anderen Truppen nach Flatow und den umliegenden Ortschaften zogen.

— **Elbing**, 14. September (Verschiedenes.) In unserer Stadt giebt man sich der Hoffnung hin, daß der Kaiser bei seinem Ende dieses Monats erfolgenden Jagdausfluge nach der Rominter Haide auf dem Bahnhofe hierselbst einen kurzen Aufenthalt nehmen werde. Um darüber Gewißheit zu erlangen, hat der Magistrat, wie das Blatt erfährt, an das Oberhofmarschallamt die Anfrage gerichtet, ob Se. Majestät während des Aufenthaltes auf hiesigem Bahnhofe geneigt wäre, die Vorstellung der städtischen Behörden (Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung) zu genehmigen und vielleicht auch eine Erfrischung anzunehmen. Wie es des Weiteren heißt, haben die Stadtverordneten in der gestrigen geheimen Sitzung in der Erwartung einer günstigen, zustimmenden Antwort bereits die nöthig werdenden Kosten bewilligt. Die Commune wird an der Ausschmückung des Bahnhofs Antheil nehmen. — Die Tischlerfrau P. hierselbst machte die Geschäfte eines sogenannten Linksanwaltes. Sie nahm für jedes Schreiben, ohne Rücksicht auf die Höhe des Objectes, 50 Pfennige. In den Schreiben an die Behörden muß sie wohl nicht den rechten Ton zu finden gewußt haben, denn in dem einen an den Magistrat wurden Beleidigungen gefunden, wofür die Advokatin vier Wochen Gefängniß erhielt.

— **Aus Ostpreußen**, 12. September. (Windhose.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat Ende Juli eine Windhose in den Forsten der Oberförsterei Oßballen nnd Neu-Lubönen großen Schaden angerichtet. Die Windhose vernichtete auf einer in Oßballen drei Morgen großen Fläche den 60- bis 80jährigen Kiefern- und Fichtenbestand völlig, schritt dann über die Szeszuppe und überzog als Wirbelsturm das Revier Neu-Lubönen, passirte alsdann die Memel und endete in der Smalleningker Forst, wo einige gebrochene mächtige Stämme die Gewalt des Sturmes bekundeten. Man schätzt den Windwurf und Bruch für beide Reviere auf 2000 Festmeter.

— **Marggrabowa**, 13. September. (Brände.) In den letzten Wochen haben auch im nahen Polen viele Brände gewüthet. Hinter Bakularzewo brannten in einer Nacht vier Bauernbesitzungen mit sämmtlichem diesjährigen Einschnitte nieder. In einem Dorfe bei Suwalki äscherte ein Feuer binnen einer Stunde gegen 18 Gebäude ein, bei welcher Gelegenheit auch viel Getreide und Futter in den Flammen blieb. Am vergangenen Dienstag ging fast die ganz Philipponencolonie Krostow in Flammen auf. Ein junger Philippone soll bei seinem Nachbarn das Feuer aus Rache angelegt haben. Der Schaden ist groß, und die Leute stehen zum kommenden Winter vollständig blos da.

— **Inowrazlaw**, 13. September. (Masern.) Unter den Kindern grassiren die Masern stark. Die Krankheit nimmt bis jetzt einen günstigen Verlauf.

— **Bromberg**, 14. September. (Obstausstellung.) Zu der am 5. October d. J. hier stattfindenden Obstausstellung gehen erfreulicher Weise die Anmeldungen zur Beschickung derselben so zahlreich ein, daß die Ausstellung recht lehrreich und interessant zu werden verspricht. In der kommenden Woche wird die Localfrage erledigt werden.

Locales.

Thorn, den 16. September 1889.

|| **Neuer Begräbniß-Verein.** In der Versammlung am Freitag wurde der Cassenbericht entgegengenommen und darauf die Wahlen für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder vorgenommen. Aus ersterem ist zu erwähnen, daß die Einnahmen an Beiträgen, Zinsen und Eintrittsgeld 2397 Mk., an Ausgabe für Sterbegeld in neun Fällen 1340 Mk. Das Vermögen des Vereins beträgt 28 655 Mk. betrugen. Die Wahl ergab Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder Bartlewski sen., Lechner sen. und G. Meier. Als Rechnungsrevisoren wurden die Mitglieder Fucks, Goewe und Westphal jun. ernannt.

|| **Der Appell des Kriegervereins** am vergangenen Sonnabend wurde vom Commandeur, Lieut. a. D. Krüger mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Vom deutschen Kriegerbund ist ein Vereinsabzeichen vorgeschlagen; dasselbe wird den Mitgliedern zur Anschaffung empfohlen. In der Sitzung vom 13. August wurde die Anschaffung von 32 Hinterladergewehren beschlossen. Die von den Fabriken dafür geforderten Preise stellen sich jedoch zu hoch, so daß vorgestern beschlossen wurde, 24 Gewehre M. 71 für den Preis von 600 Mk. ankaufen und das Geld dem Reservefonds zu entnehmen. Am 5. October soll ein Fest mit Tanz 2c. bei Nicolai gefeiert werden. Für die Unterstützungscasse gingen ein 1 Mk. 5 Pf.

|| **Physikalischer Vortrag.** Am Sonnabend beschloß der Physiker Dähne seine Vorträge über Physik, indem er electrische Entladungen im hohen Vacuum, d. h. in fast luftleerem Raume vornahm und erläuterte, die Mechanismen und Vorgänge im Telephon während des Sprechens objectiv darstellte und andere in dies Feld der Physik fallende Experimente vollführte und erklärte. Beide Vorträge haben durchaus gehalten, was ihnen an Interesse, Spannung und Deutlichkeit vorausgesagt wurde und haben mit Leichtigkeit einen verständnißvollen Blick in das Fach der Phisik thun lassen.

× **Der Fechtverein** hat mit seiner gestrigen Veranstaltung wieder einmal gezeigt, daß er unermüdlich und erfinderisch ist, wenn es gilt, für seine Zwecke zu wirken. Besondere Umstände bewirkten es, daß mehrere Mitglieder der bisherigen Pötter'schen Theatergesellschaft noch länger hier blieben und sogleich hat der Verein ihre Kräfte für seine Zwecke gewonnen, so daß er gestern seinen zahlreichen Gästen ein veritables Theater bieten konnte, dessen zwei Stücke, „Frauenkampf" von Scribe und „Wie denken Sie über Rumänien", das eine von brillanter Diction, das andere von zündendem Humor, in sehr lobenswerther Weise dargestellt wurden und ausnehmend gefallen haben. Dazu ein Concert der Pionircapelle, die Amüsements der Tombola und ein Tänzchen am Schluß, bildeten ein Fest, das die Besucher ausnehmend unterhalten hat. Der Reinüberschuß des Festes beträgt gegen 100 Mk

|| **Die Leipziger Sänger** haben auch an den folgenden Concerten am Sonnabend und gestern, lebhafte Anerkennung und einen zufriedenstellenden Besuch gehabt. Einzelne, namentlich humoristische Nummern des reichhaltigen, mit neuen Piecen versehenen Programms erregten allgemeine Heiterkeit.

ch. **Lehrerverein.** In der Versammlung am Sonnabend setzte Rector Spill seinen Vortrag über die Reise nach Rußland fort und schilderte seine Erlebnisse in den Ostseeprovinzen.

— **Abiturientenexamen.** Unter dem Vorsitz des Geheimen Raths Dr. Kruse fand heute die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Das Zeugniß der Reife erhielten die Oberprimaner Abraham Kalischer, Spiller, Schliebener, Worm, sowie der Extraneer Feilchenfeldt. Bekanntlich haben sich diesmal nur Gymnasialprimaner zum Examen gemeldet.

— **Wechselstempel.** Nach der Tabelle über den Ertrag der Wechselstempelsteuer im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April bis Ende August d. Js. weisen von sämmtlichen 40 Oberpostdirectionsbezirken des Reichspostgebiets nur diejenigen von Danzig und Posen Minder-Erträge gegen den gleichen Zeitraum v. Js. auf. In Posen beträgt bei 21 320 Mk. Gesammt-Einnahme während der fünf Monate dieser Ausfall nur 171 Mk., im danziger Bezirk aber, bei 38 467 Mk. Gesammteinnahme, 2132 Mk. Der königsberger Bezirk hatte dagegen ein Plus von 4238, der bromberger von 1007, der Cösliner von 339, der kleine Gumbinner von 2432 Mk., während die Gesammt-Mehreinnahme für das ganze deutsche Reich 235 281 Mk. betrug.

— **Das Fortwerfen von Obstresten.** Zur Warnung mag folgender Fall dienen: Eine Kaufmannsfrau K. in Berlin hatte im Juni von dem Fenster ihrer Parterrewohnung aus einen Obstrest auf die Straße geworfen. Ein auf dem Trottoir des Weges kommender Tapeziererlehrling war auf dem Obstrest ausgeglitten und hatte beim Fall ein Bein gebrochen, so daß er Aufnahme im Krankenhause fand. Erst nach drei Wochen konnte er aus der Heilanstalt entlassen werden. Nachdem durch polizeiliche Recherchen der Sachverhalt, wie oben angegeben, festgestellt, wurde Frau K. als mittelbare Veranlasserin des Unglücksfalles zur Zahlung der verauslagten Kurkosten 2c. Seitens der Krankencasse in Anspruch genommen und ist auch civilgerichtlich zur Zahlung von 42 Mk. rechtskräftig verurtheilt worden. Nun ist noch obenein gegen Frau K. die gerichtliche Untersuchung wegen fahrlässiger Körperverletzung eingeleitet worden.

— **Neuer Gütertarif.** An Stelle des Gütertarifs nach Alexandrowo vom 15. März 1888 nebst Nachträgen ist ein neuer Gütertarif für den Verkehr von den deutschen Stationen des deutsch-polnischen Eisenbahn-Verbandes nach der Station Alexandrowo, sowie nach Mlawa, Station der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn in Kraft getreten. Der Tarif findet nur auf solche Sendungen Anwendung, welche zur Ausfuhr nach nichtdeutschen Ländern bestimmt sind. Soweit der neue Tarif gegen den bisherigen Erhöhungen enthält, treten dieselben erst am 1. November in Kraft.

— **Der westpreußische Fischerei-Verein** hat in der Zeit vom 1. April bis Ende August d. Js. für die Erlegung von 36 Fischottern zu 3 Mark 108 Mark, und von vier Reihern zu ½ Mark 2 Mark und von 176 Reihern und Kormoranen zu ¼ Mark 44 Mark, zusammen 154 Mark an Prämien gezahlt.

— **Ein neuer russischer Zollukas** hebt die Zollfreiheit der für staatliche Telegraphenlinien bestimmten Telegraphenkabel auf. Der Ukas ist gegen die deutsche Einfuhr gerichtet. Kabel für die staatliche Telegraphenlinien haben demnach den Zoll von 4 Rubel Gold pro Pud zu tragen. Eine Erhöhung dieses Zolles soll noch in Aussicht stehen.

— **Marktaufhebung.** Wegen des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche im Kreise Briesen hat der Regierungspräsident die Abhaltung des auf den 24. September fallenden Viehmarktes in Gollub verboten. Pferde dürfen auf den Markt aufgetrieben werden. Ebenso sind wie schon früher berichtet, die Märkte am 16. September in Culmsee, am 17. in Mlyniec und am 23. in Leibisch verboten worden.

— **Anstellung von Postassistenten.** Wie verlautet, besteht an maßgebender Stelle die Absicht, diejenigen nicht angestellten, aus der Classe der Civilanwärter hervorgegangenen Postassistenten, welche bis einschließlich 21. November 1884 die Postassistentenprüfung bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 22. November 1884 beigelegt ist, binnen Kurzem als Post- oder Thelegraphenassistenten etatsmäßig anzustellen.

a **Deckenbrand.** Im Schlächtermeister Schedaschen Hause ist in vergangener Nacht ein kleiner Deckenbrand ausgebrochen, der jedoch von den Hausbewohnern gelöscht werden konnte, so daß die Feuerwehr nicht zu allarmirt werden brauchte. Entstanden war das Feuer in der Räucherkammer.

a. **Polizeibericht.** Zwölf Personen wurden verhaftet, darunter Unfugstifter, Ruhestörer 2c.

Letzte Nachrichten.

Ueber den Feldgottesdienst in Hannover am Sonntag wird von dort noch berichtet: Bei windigem, aber sonnigem Wetter fand die Feier statt. Der Altar war auf dem Podest der Waterloo-Säule errichtet, links davon ein Purpurzelt. Deputationen der umliegenden Regimenter standen im Carré mit flatternden Fahnen. Die Majestäten kamen unter stürmischem Jubel angefahren. Der Kaiser trug die Uniform seiner 13. Ulanen, die Kaiserin ein dunkles Kleid mit olivfarbenem Mantel. Unter dem Zelt standen noch Prinz und Prinzessin Albrecht und Andere. Ober-Pfarrer Rocholl hielt die Liturgie, Feldprobst Richter die Predigt über Psalm 71: „Gott, Dein Weg ist heilig!" In begeisterten Worten mahnte der Geistliche, daß der Feldgottesdienst das Amen von oben sein möge zur Arbeit, und unter Hinblick auf die Waterloo-Säule der Soldat heute von Neuem Kaiser und Vaterland, Treue und Gehorsam gelobe. Der katholische Divisionspfarrer Knoche sprach das Gebet. Nach dem Gottesdienst fuhren die Kaiserin und die Prinzessin ab, der Kaiser sprach mit den Geistlichen. Die Truppen stellten sich zum Parademarsch auf, die Infanterie in Compagnie-Colonnen, die Cavallerie und Artillerie zu Fuß in Zugfront. Prinz Albrecht führte die Truppen vorüber. Nach dem Parademarsch fuhr der Kaiser mit dem Großfürsten Nicolaus unter dem Hurrahrufen der Menge zum Schloß. Am Nachmittage fanden Rennen statt, welchen der Kaiser und der Großfürst Nicolaus beiwohnen wollten.

Der Kaiser und die Kaiserin ließen am Sonntag früh auf dem Grabe des Prinzen Siegesmund in der Friedenskirche zu Potsdam einen Kranz niederlegen. Als die Kaiserin Friedrich und ihre Töchter, sämmtlich in tiefste Trauer gekleidet, erschienen, fanden sie denselben schon vor. Die hohen Damen, bekränzten die Särge des Kaisers Friedrich und der Prinzen Siegesmund und Waldemar.

Aus Neapel wird vom Sonntag berichtet, daß der Zustand Crispi's sehr befriedigend ist, die Besserung schreitet fort, die Wunde beginnt zu vernarben. Der Schmerz ist sehr gering. — 5 Genossen des Attentháters Caporali aus dem Arbeiterstande sind verhaftet. Die Blätter der Regierung in Rom weisen darauf hin, daß der Bubenstreich eine Folge der Hetzereien gegen Crispi sei.

Wo Boulanger augenblicklich steckt, scheint Niemand zu wissen. Londoner Blätter schreiben, er sei nach der Insel Jersey gereist, Andere bestreiten es. In Paris heißt es wieder einmal, der General werde nach Frankreich kommen, was aber unwahrscheinlich ist. Boulanger soll in London zusammen mit Mackenzie dinirt haben.

Auf dem Staatsbahnhofe in Prag ist das Restaurant theilweise durch Feuer zerstört.

Ein Doppelraubmord ist in Friedrichsberg bei Berlin verübt. Die Opfer sind zwei ältere Damen. Als Thäter gilt ein bei denselben wohnender Schlafbursche, ein Schneider.

Handels-Nachrichten.

(Alcoholproduction.) Nach amtlichem Ausweise sind am 1. April 1889 bis zum Schlusse des Monats August in den Brennereien des deutschen Reiches 676 141 Hectoliter reinen Alcohols hergestellt. In den freien Verkehr wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgaben zum Satze von 50 Pfennigen pro Liter 398 344 und zum Satze von 70 Pfennigen 436 160 Liter übergeführt.

Thorn, 14. September.

Wetter: stürmisch regnerisch.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn hier.

Weizen unverändert 124pfd. bezogen 148 Mk., bunt 126pfd. 162/3 Mk., hell 128pfd. 166 Mk, 131 pfd hell . 171 Mk.
Roggen unv. 122pfd. 145 Mk., 126pfd. 147 Mk.
Gerste Brauwaare 130–140 Mk., Mittelw. 125—135 Mk.
Erbsen Futterwaare 140–145 Mk., Kochwaare 150—155 Mk.
Hafer unverändert 140 145 Mk

Mühlenbericht.

Bromberg, den 9. September 1889.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	16	40	16	40
do. „ 2.	15	40	15	40
Kaiserauszugmehl	16	40	16	40
Mehl 000	15	40	15	40
do. 00 weiß Band	13	20	13	20
Mehl 00 gelb Band	13	—	13	—
do. 0	9	60	9	60
Futtermehl	5	—	5	—
Kleie	4	60	4	60
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	12	—	11	80
do. 0/1	11	20	11	—
Mehl I	10	60	10	40
do. II	7	80	7	80
Gemengt Mehl	9	80	9	80
Schrot	8	60	8	60
Kleie	5	—	5	—
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	16	50
do. „ 2	15	50	15	—
do. „ 3	14	50	14	-
do. „ 4	13	50	13	—
do. „ 5	13	—	12	50
do. „ 6	12	50	12	—
do. grobe	11	50	10	50
Grütze Nr. 1	13	50	13	—
do. „ 2	12	50	12	—
do. „ 3	12	—	11	50
Kochmehl	10	—	9	60
Futtermehl	5	—	5	—
Buchweizengrütze I	15	40	15	—
do II	15	—	14	60

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 16. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		16 9 89	14. 9 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	212–10	212—75
	Wechsel auf Warschau kurz	211—50	211—90
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—90	103—80
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—20	63–10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—90	57—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—80	101—80
	Disconto Commandit Antheile	234—30	234—10
	Oesterreichische Banknoten	172	171—60
Weizen:	Septbr.-Octobr.	187	186—50
	Novber.-Decbr.	189—50	188—50
	loco in New-York	84—25	84—25
Roggen:	loco	158	157
	Septbr.-Octbr	157	156—50
	Octobr.-Novembrr.	157—70	157
	Novembr.-Decbr.	159—20	158—50
Rüböl:	Septbr.-October.	66—70	67
	April-Mai	62—50	62—30
Spiritus:	50er loco	56—50	56—40
	70er loco	37	36—60
	70er September	37	36—50
	70er Septber.-Octobr.	35	34—70

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 16. September 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
15.	2hp	755,7	+ 8,0	W 2	10	
	9hp	759,8	+ 7,8	C 3	4	
16.	7ha	762,0	+ 5,4	NE 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 16. September bei Thorn, 0,18 Meter.

Am 14. d. Mts, Nachmittags 3 Uhr entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unser einzig inniggeliebtes Töchterchen

Elfrida

im zarten Alter von 3 Jahren und 8 Monaten. Dieses zeigen tief betrübt an

Thorn, den 16. Sept. 1889

Polizeisergeant Wollboldt und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Fischerei-Vorstadt Nr. 128 aus, statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 18. Septbr. 1889, Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Nr. 1. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 31. August d. J.
Nr. 2. Superrevision der Rechnung der Krankenhaus-Kasse pro 1887/88.
Nr. 3. Betr. die Besoldung der Kanzlei-Gehilfen und Schreiber im Büreau III (Polizei-Büreau.)
Nr. 4. Vorlegung der Bürgerliste pro 1889 zur Kenntnißnahme.
Nr. 5. Betr. Einrichtung eines Aborts für Frauen im Rathskeller.
Nr. 6. Betr. anderweite Fassung des Ortsstatuts wegen Zusammensetzung des Magistrats.
Nr. 7. Betr. die Bezahlung resp. Berechnung der Lehrer-Vertretungskosten.
Nr. 8. Betr. Neuverpachtung von 6 Wiesenparzellen auf der Ziegeleikämpe.
Nr. 9. Betr. Ablösung eines an die St. Johannis-Kirchenkasse zu zahlenden Zinses von 30 M. jährlich.
Nr. 10. Betr. die Beleihung des Grundstücks Thorn-Neustadt Nr. 156 mit 9000 Mrrk.

Thorn, den 14. September 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

gez. **Boethke**.

Bekanntmachung.

Für unsere Ziegelei beabsichtigen wir 180 m Schienengeleis ca. 65–80 m/m hoch zu kaufen. Die dazu erforderlichen 360 m Schienen können gebraucht, müssen aber in gutem Zustande sein.

Gefällige Offerten ersuchen wir bis **Mittwoch, 18. September cr.** Mittags 12 Uhr an Herrn Stadtrath Kittler abzugeben.

Thorn, den 12. September 1889.

Der Magistrat.

Verdingung.

Der Bedarf an 10000 cbm. ungesiebten Kieses für die Eisenbahnstrecken Rogasen-Inowrazlaw und Inowrazlaw-Kruschwitz soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind mit der Aufschrift: „Anlieferung von ungesiebtem Kies" versehen bis **Donnerstag, den 26. September d. J., Vormittags 11 Uhr** versiegelt an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserem Geschäftszimmer (St. Martinstraße Nr. 40) eingesehen werden, auch sind daselbst Bietungsformulare nebst den Bedingungen gegen Entrichtung von 50 Pf. zu beziehen.

Posen, den 13. September 1889.

Kögl. Eisenbahn-Betriebsamt.

(Directionsbezirk Bromberg.)

Bekanntmachung.

In dem städtischen Kinderheim ist ein noch gut erhaltener **Flügel** billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Hausvater.

Thorn, den 12. September 1889.

Die Verwaltungs-Deputation.

Bei Fort Va und VI stehen mehrere 100 Raummeter

Spalt- und Rundholz

— für Güter gutes Deputatholz — zu mässigen Preisen zum Verkauf. Alles Näh. bei Herrn **v. Kistowski** daselbst.

Gut Czernewitz, 11. Sept. 1889.

J. Mądrzejewski.

Fein möblirtes Zimmer und Cabinet zu vermiethen. Schuhmacherstr. 421.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das hier in Bromberg in dem neuerbauten Hause, Mautzstraße Nr. 5/6, eingerichtete

städtische Leihamt

Dienstag, den 1. October d. J. eröffnet werden wird.

Die Geschäfte des Leihamts werden unter Aufsicht des Magistrats durch vereidete Beamte besorgt.

Das Leihamt wird mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet sein, an dem letzten Werktage der Woche (am Sonnabend) bis 8 Uhr Abends.

Als Pfänder werden angenommen Kleinodien und Edelsteine, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Messing und andere metallne Gegenstände, ferner seidene, wollene, leinene und ähnliche Waaren, Kleidungsstücke, sowie alle sonstigen beweglichen nutzbaren Gegenstände insofern zu deren Aufbewahrung kein großer Raum erforderlich ist.

Wäsche, Frauenkleider und Pelzsachen müssen mit einem reinlichen Umschlage versehen sein.

Ausgeschlossen von der Annahme sind abgenutzte Sachen, Betten, flüssige Gegenstände, Kupferstiche, Bücher, alle leicht zerbrechlichen oder dem Verderben ausgesetzten oder feuergefährlichen Gegenstände, desgleichen Kirchen-Zierrathen und dem Gottesdienste gewidmete Gefäße, Ordenszeichen und alle der Königlichen Armee zustehenden Ausrüstungsgegenstände und Kleidungsstücke, endlich Hypothekenforderungen, sowie alle inländischen und ausländischen Staats- und anderen Werthpapiere.

Bromberg, den 7. September 1889.

Der Magistrat.

Bachmann.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Schneidemühler

Pferde-Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Erpedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Taschen-Fahrplan.

Fahrplan v. 1. Juni 1889.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.17	4.11	10.18
Alexandrowo	7.39	11.58	—	7.10
Inowrazlaw	7.03	12.12	5.59	10.13
Culmsee *	8.03	1.05	6.15	—
Insterburg †	7.54	12.17	6.51	10.08
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na.**	**Abd.**
Bromberg	7.16	11.24	5.55	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.33
Inowrazlaw	7.29	11.40	5.20	9.18
Culmsee *	9.06	—	3.51	9.36
Insterburg †	6.41	10.28	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Briefbogen

mit

Ansichten von Thorn

à 5 Pfg. bei

Walter Lambeck.

Einen Lehrling

(mit guten Schulkenntnissen)

sucht die Buchdruckerei der

„Thorner Zeitung."

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: **Illustrirtes Sonntagsblatt.**

„Die Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit **ausführlichem Courszettel**, unterrichtet eingehend über **Theater, Musik Kunst** und **Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane** und **Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende** und **belehrende** Artikel; ihr **reicher Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntgasblatt"** stellt sich den größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Schon von jetzt ab unentgeltlich

liefern wir neu eintretenden Abonnenten — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die „Volks-Zeitung" täglich unter Kreuzband.

Probe-Nummern senden wir auf Verlangen gratis und franco. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal entgegen.

Expedition der „Volks-Zeitung,"

Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck,

Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255

Verlags-Buchhandlung,

Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung."

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in

Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,

sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.

zu den billigsten Preisen.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet.**

Preis Mk. 2,15 Elast. Abzieher Mk. 2,15. H 1019 Q

F. B. Salomon, **448 Schillerstraße, Thorn.**

Schützenhaus-Garten.

A. Gelhorn.

Mittagstisch

von 12 bis 3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Lager feiner und feinster Weine.

Biere verschied. renommirtester Brauereien stets frisch vom Fass.

Jüdische Neujahrskarten und Wünsche

in neuer reicher Auswahl billigst in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Allgemeiner evangelischer protestant. Missions-Verein.

Mittwoch, den 18. Septbr. cr. Abends 8 Uhr im Singsaal der höh. Töchterschule.

Oeffentlicher Vortrag

von Pfarrer Stachowitz.

Die Aufgaben der Heiden-Mission und der allgemeinen ev. protest. Missions-Vereine.

Unentgeldlicher Eintritt steht Jedem frei.

Der Vorstand.

Die echte

Gesichtsseife

ist die berühmte

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife. Nur diese ist von **Dr. Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** ꝛc. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfers"** (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.)

In **Thorn** echt bei **Hugo Claass**, Droguenhandlung.

Wir **suchen** zu sofortigem Antritt bei hohem **Tagegeld** zur Abnahme von Rüben einen mit Waage und Gewichten vertrauten

Wiegemeister.

Zuckerfabrik

Wierzchoslawice

bei **Inowrazlaw.**

Schülerinnen zum **Wäschenähen** nehmen an **Geschw. Matuszewski.**

Sorgsame Mütter reichen Kindern von 4—10 Monaten in der heißen Zeit Kuhmilch nur mit Zusatz von Timpes Kindernahrung.*) Langjährige glänzende Erfolge. Man versuche!*) Packete à 80 und 150 Pf. bei **Hugo Claass.**

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene in und außer dem Hause geplättet bei **Milbrandt**, Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.

Brauner Wallach,

9jährig, 6", gesund, geritten und einspännig gefahren, zu verkaufen. Näheres durch die Exped. dieser Ztg.

Möbl. Part.-Zim. mit auch ohne Beköstigung billig zu vermieth. Restaurateur **Borowiak**, Bäckerstr. 245.

Elisabethstr. 7 sind in der 1. Etage 2 helle Vorderzimmer und großes Entree v. 1. October cr. zu vermieth.

Die Belle-Etage 6 Stuben, auch Parterre 5 Stuben nebst allem Zubehör vermiethet vom 1. Oct. **Louis Kalischer 72.**

Herrschaftl. Wohnung von 6–9 Zim. zu verm. Leibitscher-Str. 40.

Schöne helle trockene Zimmer in Auswahl zu haben. Brückenstraße Nr. 19.

Möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. Fischerstraße 129b.

Ein möbl. Zimmer mit oder ohne Pension vom 1. Oct. zu verm. Klosterstraße 311 part.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.